

Von der Nordsee zur Nordheide

Als wir um die nächste Kurve bogen, stand plötzlich ein Rind bis zum Bauch vor uns im Bach.

Am Freitag hatten Sieghard, Christian und ich uns in Wetzten getroffen und eine Nacht bei herrlichen Vollmond, Rotwein und einigen Paddelgeschichten im Garten von Sieghards Schwiegermutter gezeltet.

Am anderen Morgen nach einem guten Frühstück, mittlerweile war Thomas eingetroffen, starteten wir an der Straßenbrücke am Ortsende von Oldendorf. Sofort nahm uns die Strömung der Luhe mit und ließ uns in die eindrucksvolle Natur der Nordheide eintauchen. Immer wieder legten wir unsere Oberkörper auf die Boote, um unter den tief herunterhängenden Ästen der Schwarzerlen hinwegzugleiten. Eine Schild an einer Brücke weist auf eine längere Umtragestelle an der Luhmühle hin, im DKV-Flussführer ist diese noch beschrieben, allerdings ist sie ein Relikt vergangener Tage. Wir hatten freie Fahrt. Enge Kurven und kleine Schwälle in wunderschöner Natur ließen die Fahrt kurzweilig werden. Zwei Boote passten selten nebeneinander. Das Landschaftsbild wechselte merklich beim Durchfahren des herrlichen Parks von Lobke. Als wir nach einem längeren Schwall um eine Linkskurve paddelten, stand unvermittelt eine Färse vor uns im Fluss. Sie war wahrscheinlich unter dem Holzgatter der angrenzenden Weide durchgerutscht. Wir versuchten uns mit unseren Booten als Viehtreiber und bedrängten das Rind von allen Seiten, um es zum Rückweg zur Herde zu bewegen, erfolglos. Dieser blieb durch den Zaun versperrt. Schließlich wurde das Rindvieh immer unruhiger und bevor es sein Heil am gegenüberliegenden Ufer suchte, gaben wir auf.



Am Gut Schnede musste umgetragen werden. Kurze Zeit später sorgte eine spritzige Rodeostelle mit Kehrwasser für Abwechslung. Dann setzte auf den letzten Kilometern bis Bahlburg, dem heutigen Ziel, doch noch Regen und Wind ein, nachdem der Morgen meist sonnig war. - Wiedererwarten, ursprünglich wollten wir das Wochenende auf der Nordsee verbringen, aber aufgrund der Wettervorhersage, Sturmböen und Regen, fiel die Entscheidung zugunsten der Nordheide aus. Immerhin Norden.

Am nächsten Morgen holte ich meine Frau Anke recht früh am Bahnhof in Uelzen ab. Als wir zum KC Uelzen kamen, hier hatten wir die Nacht verbracht, war Edgar ebenfalls eingetroffen. Wir waren komplett und es ging Richtung Eimke, der heutigen Einsatzstelle auf der Gerdau. Kajak hinter Kajak, mehr ließ der Bach an dieser Stelle nicht zu, paddelten wir behutsam durch ein Waldgebiet Richtung Verhorner Mühle, wo wir uns beim Umtragen mit köstlichem Fallobst eindecken konnten. Auffällig viele Wildwechsel kreuzten hier den Bach-



lauf. Die durch die Bäume fallenden Sonnenstrahlen ließen eine Stimmung entstehen, wie ich sie in unserer dichtbesiedelten Landschaft nur von Sonntags in der Früh kenne. Bis Gerdau ging es weiter durch Wiesen und Felder, vor Holdenstedt nahm uns abermals eine ausgedehnte Waldlandschaft auf. Hier quert eine Furt die Gerdau. Bei einer zurückliegenden Wintertour wurde an dieser Stelle biwakiert, wusste Christian zu berichten. Die letzten Meter legen wir nach dem Zusammenfluss Gerdau und Stederau auf der Ilmenau zurück um bei KC Uelzen auszubooten. Bei Tee, Kaffee und schwedischem Gebäck ließen wir dieses wunderschöne Wochenende in der Sonne sitzend ausklingen und machten uns dann (leider) auf den Heimweg.

Heinrich Klümper